Steckbrief Natura2000-Gebiete im Landkreis Sächsische Schweiz - Osterzgebirge

FFH-Gebiet Gottleubatal und angrenzende Laubwälder

landesinterne Gebietsnummer:	**182**
Flächengröße:	**399,5ha**
davon LRT-Fläche:	**112,1ha**
Entwicklungsfläche:	**18,1ha (v.a. Flachland-Mähwiese)**
Betreuungsbereich:	**gesamtes Gebiet**

Titelbild: H. Schöne

Diese Gebietssteckbriefe entstanden im Rahmen des Projektes „Koordination und Durchführung der Natura2000-Gebietsbetreuung im Landkreis Sächsische Schweiz – Osterzgebirge“, Projektlaufzeit 02/2018 – 03/2021. Grüne Liga Osterzgebirge e.V. in Kooperation mit der Unteren Naturschutzbehörde des Landratsamts Landkreises Sächsische Schweiz – Osterzgebirge. Gefördert durch das SMUL Sachsen. Förderrichtlinie Natürliches Erbe / EPLR.

Gebietsüberblick

Das FFH-Gebiet 182 „Gottleubatal und angrenzende Laubwälder“ befindet sich links-elbisch im Übergangsbereich von Elbsandsteingebirge und Unterem Osterzgebirge und setzt sich aus fünf Teilflächen zusammen. Das Gebiet ist durch den Gewässerlauf der Gottleuba gekennzeichnet, welche auf der tschechischen Seite des Erzgebirgskammes entspringt. Das FFH-Gebiet beginnt im Osterzgebirge, unterhalb der Talsperre Gottleuba oberhalb von Kurort Bad Gottleuba und führt bis zur Mündung der Gottleuba in die Elbe in Pirna. Die Gottleuba ist, wenn man so will, ein Grenzgewässer zwischen den Naturraumeinheiten des Erzgebirges und dem Elbsandsteingebirge. Es durchfließt aus dem östlichen Erzgebirge kommend in weiten Teilen das Elbtalschiefergebirge, dann die Elbtalweitung bevor es bei Pirna in die Elbe mündet. Darin begründet sich die Vielfalt der hier vorhandenen Gesteinsabfolgen und Ausgangsgesteine. Der heute vorgefundene Landschaftscharakter mit der besonderen Naturausstattung wurde neben den natürlichen Grundlagen und Abläufen wesentlich durch vier bedeutende Etappen der Nutzungsgeschichte geprägt: Fernhandel, Bergbau, Kurwesen und Gottleubatalbahn.

Fernhandel: Die Besiedlung der Region wurde seit 1140 von den böhmischen Königen betrieben. Ein wesentlicher Grund dafür ist die Lage an den Handelsstraßen (Kulmer Steig, Via Regia, Salzstraße), die zum Beispiel von Halle an der Saale über Gottleuba bis nach Aussig (Usti nad Labem) führten.

Bergbau: Den Ausschlag für die Gründung von Gottleuba gaben die im Umfeld getätigten Funde von eisenhaltigem Gestein, Kupfer und Silber. Die privilegierte Lage an den Handelsstraßen nach Böhmen förderte zudem Handwerk und Handel in Gottleuba.

Kurwesen: Bei der Untersuchung von Grubenwässern wurde 1717 heilkräftiges Wasser gefunden. Die Quelle (Johann-Georg-Brunnen) begründete den Berggießhübler Badebetrieb.

Gottleubatalbahn: Auslöser für den Bau der Gottleubatalbahn war der in den 1830er Jahren einsetzende Industrialisierungsprozess, der sich energetisch v.a. auf die umfangreichen nordböhmischen Braunkohlevorkommen stützte, die über einen Umweg durch das Elbtal umständlich und teuer herangeführt werden mussten. Zudem erlebte die Sandsteinbrecherei im Lohmgrund und Gottleubatal bei Rottwerndorf und Neundorf einen starken Aufschwung. Als dritter Grund gilt das ab 1870 in Berggießhübel abgebaute Magnetiteisenerz, das nicht mehr vor Ort verarbeitet, sondern in die Königin Marienhütte bei Zwickau transportiert werden musste, wo es verhüttet wurde. Die Bahnlinie wurde 1970 (Personenverkehr) und 1976 (Güterverkehr) stillgelegt.

FFH Würdigkeit des Gebietes

Die hohe Anzahl und Dichte der Lebensraumtypen von europäischer Bedeutung begründen die FFH Würdigkeit des Gottleubatales. Einen Schwerpunkt stellen hier Waldlebensraumtypen dar (74% Waldanteil des Gebietes), wobei strukturreiche Laubwaldflächen einen wesentlichen Teil einnehmen. Mit knapp 10% Flächenanteil hat Dauergrünland keinen zentralen Stellenwert, wobei einige der Flächen trotzdem wertvolle Ausprägungen der Grünland-LRT abbilden. Weite Flussabschnitte des Gottleubalaufes sind als Fließgewässer mit Unterwasservegetation ausgewiesen. Insbesondere in den steilen Talabschnitten ist eine Häufung offener Felsbildungen, sowie in den Hangbereichen zahlreiche (Silikat-)Schutthalden vorzufinden.
Im Großen und Ganzen ist das FFH-Gebiet weiterhin in einem mittleren Zustand mit zum Teil positiver Entwicklung.

Betreute/begangene Lebensraumtypen im FFH-Gebiet

Lebensraumtyp (LRT)	Kurzbezeichnung	Anzahl Flächen
Berg-Mähwiesen	6520	2
Erlen-Eschen- und Weichholzauen-wälder	91E0	9
Eutrophe Stillgewässer	3150	2
Feuchte Hochstaudenfluren	6430	16
Flachland-Mähwiesen	6510	17
Fließgewässer mit Unterwasservegetation	3260	8
Kalk-Trockenrasen	6210	1
Kalk-Tuffquellen	7220	1
Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	8220	24
Silikatschutthalden	8150	3

betreute Habitatflächen im FFH-Gebiet

Anhang II-Art	Anzahl Flächen
Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling	1
Fischotter	4
Spanische Flagge	6

Nachgewiesene Arten im Betreuungszeitraum 2018 – 2020, Rote Liste-Kategorien 1-3 (Sachen)

Echte Brunnenkresse, Gewöhnliches Sonnenröschen, Kleines Knabenkraut, Kugel-Teufelskralle, Perücken-Flockenblume, Skabiosen-Flockenblume, Stattliches Knabenkraut, Wiesen-Schlüsselblume

Vogelarten: Eisvogel

Reptilien: Würfelnatter

Insekten: Grüne Flussjungfer, Spanische Flagge

Zustand gebietstypischer Lebensraumtypen

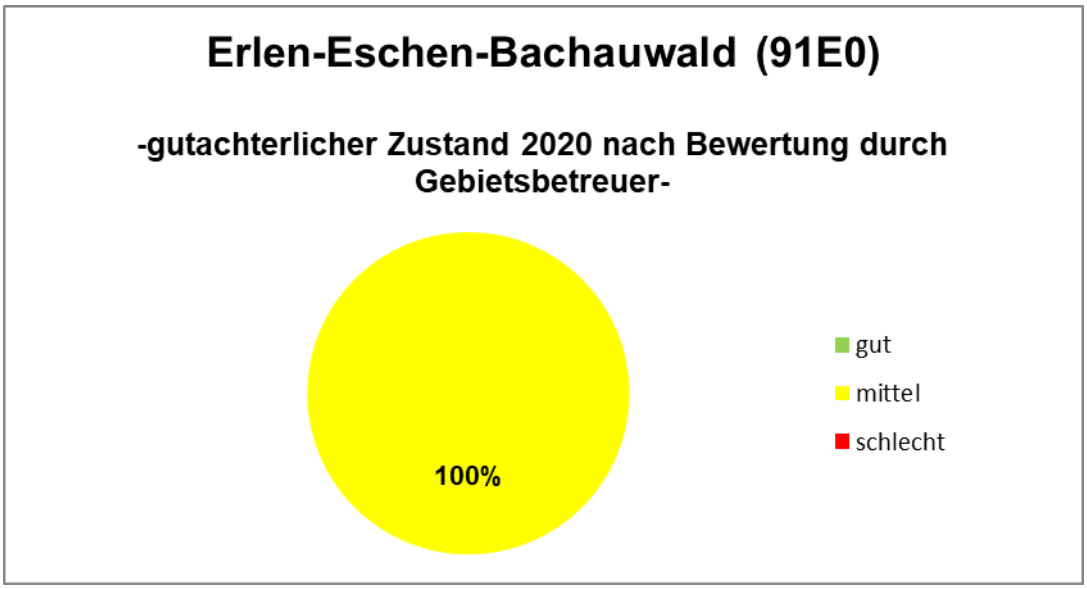
Nachfolgend dargestellt ist der Zustand von Lebensraumtypen, die typisch für das vorgestellte FFH-Gebiet sind und mit mindestens 5 Einzelflächen vertreten sind. Die Bewertung erfolgt auf Grundlage einer gutachterlichen Einschätzung der Einzelflächen durch die jeweiligen Gebietsbetreuer und ist nicht mit der standardisierten Bewertungsmethodik im Rahmen der FFH-Ersterfassung oder einer Wiederholungsaufnahme im Rahmen des FFH-Monitorings zu vergleichen.

Aufgeführt ist der relative Anteil der nach gutachterlicher Einschätzung „gut“, „mittel “oder „schlecht“ bewerteten Flächen an der gesamt begangenen Flächenanzahl.

<u>Erlen-Eschen- und Weichholzauenwälder</u>

Der Lebensraumtyp umfasst die Fließgewässer begleitenden Erlen- und Eschenwälder in Bach- und Flussauen und die von Quellwasser durchsickerten Wälder in Tälern oder an Hangfüßen sowie die Weichholzauen an regelmäßig und oft länger überfluteten Flussufern.

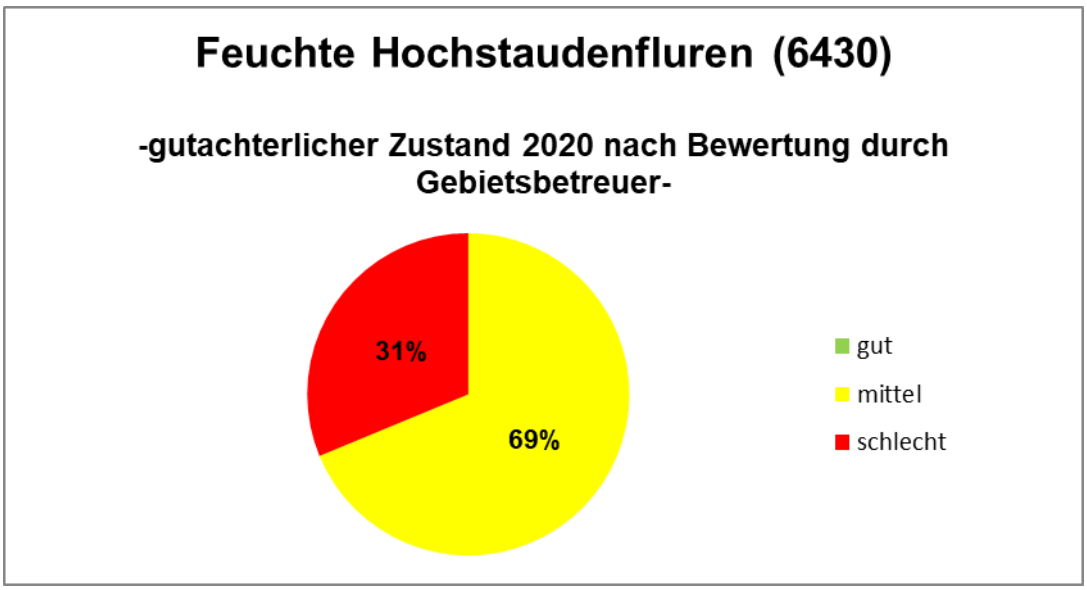
Erlen-Eschen-Auwälder sind in ganz Sachsen vom Tiefland bis zu den Mittelgebirgen verbreitet, zum Teil nur wenige Meter breite Galeriewälder bildend. Quelle: zitiert aus https://www.natura2000.sachsen.de/erlen-eschen-und-weichholzauenwalder-23865.html, 09.02.2021)



Sie zeichnen sich durch einen meist relativ hohen Totholz- sowie Habitatbaumanteil aus. Aufgrund dieser Tatsache kann von einer positiven Entwicklung dieser Wälder gesprochen werden. Jedoch gibt es auch Beeinträchtigungen wie die Müllproblematik, wobei der Übergang zwischen den Müllvorkommen im Fließgewässer zu den Auwäldern fließend ist. Ein weiteres Problem, insbesondere für die Bodenvegetation der Auwälder stellt das Vorkommen von Neophyten dar, wobei es sich insbesondere um den Japanischen Staudenknöterich handelt.

Feuchte Hochstaudenfluren

Dieser FFH-Lebensraumtyp ist eher mäßig häufig im Osterzgebirge anzutreffen, jedoch charakteristisch für deren langgestreckte Flusstäler. Er umfasst die Hochstaudenfluren feuchter, nährstoffreicher Standorte an den Ufern von Fließgewässern, auf Auenstandorten mit direktem Kontakt zu Fließgewässern, auf Flussschottern und an Waldrändern, die meist nicht oder allenfalls sporadisch gemäht werden. Die am häufigsten genannten Gründe für Defizite sind: Trockenheit, fehlende Pflege, Verbuschung, Ausbreitung problematischer Neophyten, Verbrachung und Vermüllung.

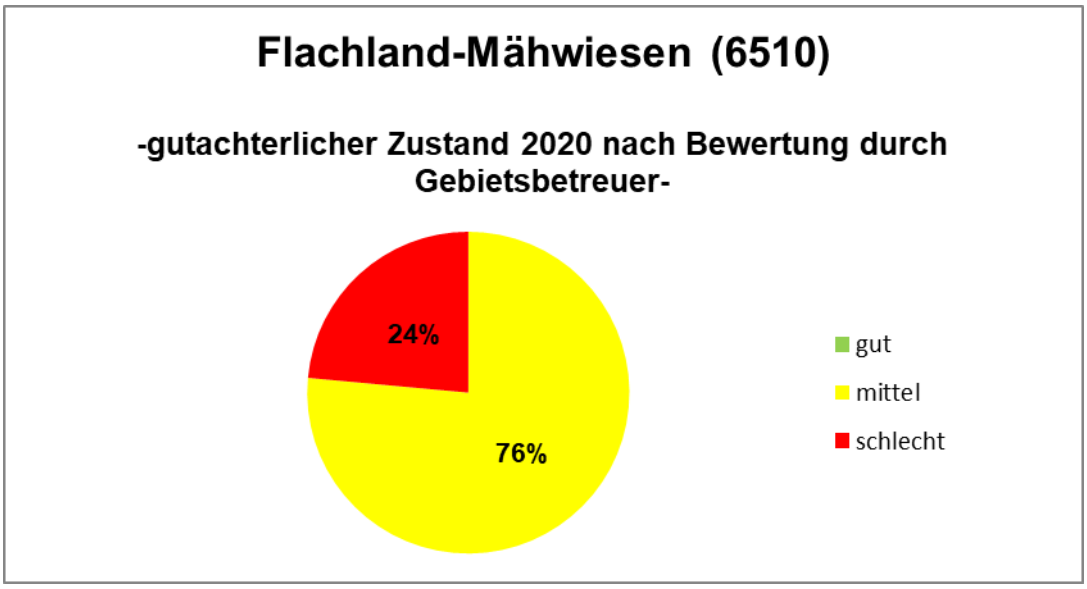


Sie weisen überwiegend eine mittlere Einschätzung auf. Auf einer Fläche wurde die Spanische Flagge mit 21 Individuen nachgewiesen. Ein Problem fast aller Flächen ist die zunehmende Ausbreitung von Neophyten wie Japanischer Staudenknöterich und Drüsiges Springkraut. In vielen Bereichen wird dieser LRT sogar von den Neophyten dominiert.

Flachland-Mähwiesen

Der Lebensraumtyp umfasst die extensiv genutzten, artenreichen Mähwiesen des Flach- und Hügellandes auf mäßig trockenen bis mäßig feuchten Standorten, die dem Verband der Frischwiesen zugeordnet werden. Eingeschlossen sind neben reinen Mähwiesen auch Mähweiden und jüngere Brachestadien (unabhängig von der aktuellen Intensität der Nutzung), sofern sie die typische Artenkombination der genannten Vegetationseinheiten aufweisen. Reine Weideflächen gehören in der Regel nicht zum Lebensraumtyp.

Quelle: zitiert aus https://www.natura2000.sachsen.de/flachland-mahwiesen-24077.html, 09.02.2021

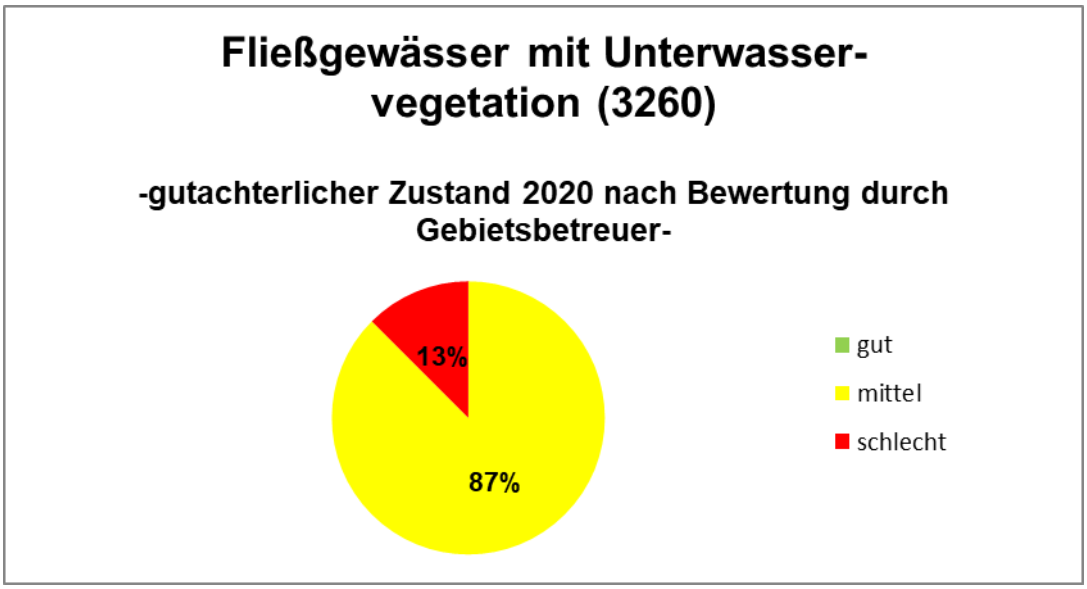


Die Flachland-Mähwiesen haben weiterhin meist einen mittleren Zustand. Die meisten Wiesen im Gebiet sind nährstoffreiche Mähwiesen mit Deckungsgraden von 70-85%. Es sind jedoch auch nährstoffärmere Ausprägungen sowie Mähweiden vorhanden, wo meist auch vermehrt seltenere Arten vorkommen. Wesentliche Defizite sind ein zu geringer Kräuteranteil gegenüber wüchsigen Gräsern. Hier könnte durch eine konsequente Nutzung des zweiten Aufwuchses eine Verbesserung erreicht werden.

Fließgewässer mit Unterwasservegetation

Voraussetzung für die Zuordnung der Gewässer zum FFH-Lebensraumtyp ist das Vorkommen von flutender submerser Vegetation des Verbandes der Fluthahnenfuß-Gesellschaften oder von fließgewässerbezogenen Gesellschaften der Verbände der Laichkraut-Gesellschaften und Wasserhahnenfuß-Gesellschaften. Dazu zählen auch Gewässerabschnitte mit Vorkommen von fließgewässertypischen Moosgesellschaften.

Quelle: zitiert aus https://www.natura2000.sachsen.de/fliessgewasser-mit-unterwasservegetation-23995.html, 09.02.2021



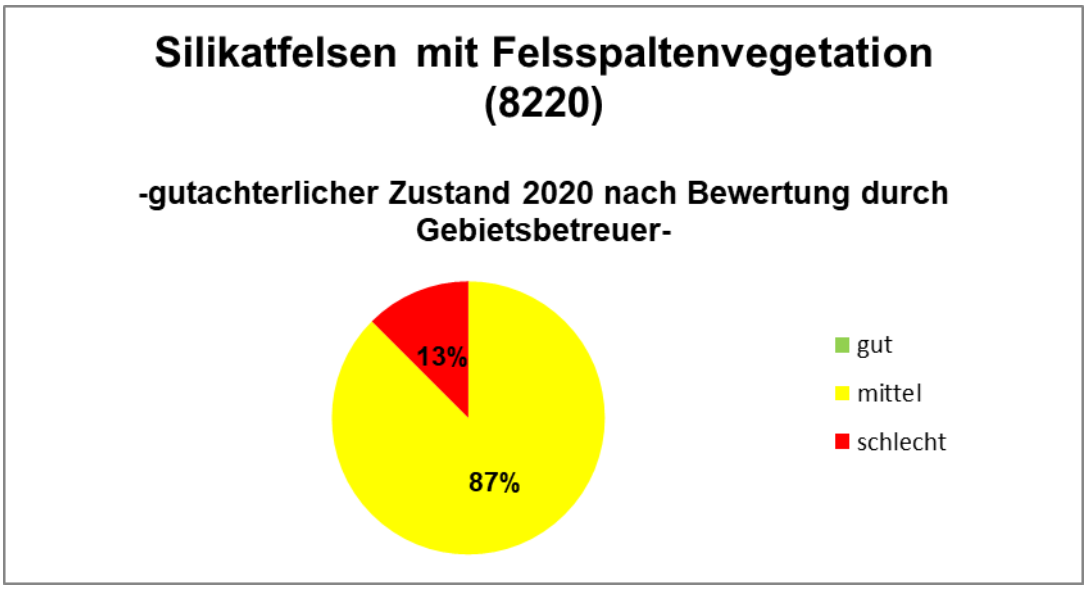
Die insgesamt acht Fließgewässerabschnitte im Gebiet sind grundsätzlich in einem mittleren Zustand. Vereinzelt treten neben den diversen Moosen auch Echte Brunnenkresse sowie Bach-Ehrenpreis auf, wobei sich diesbezüglich eine Zunahme verzeichnen lässt. Hervorzuheben sind die sehr oft auftretenden Strukturen wie z.B. Stromschnellen, Gesteinsblöcke und Kiesbänke sowie das vereinzelte Vorkommen des Eisvogels und der Grünen Flussjungfer. Wesentliches Defizit der vergangenen drei Jahre (2018 – 2020) war hier die geringe Abflussmenge aufgrund lang anhaltender Trockenheit. Dies könnte zu einer mittelfristigen Schädigung der Unterwasservegetation geführt haben.

Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation

Offene Felsbildungen aus silikatischem Gestein innerhalb und außerhalb des Waldes mit Vorkommen charakteristischer Felsspaltenvegetation (Silikat-Felsspaltengesellschaften) werden als Silikatfelsen bezeichnet.

Zu den kennzeichnenden Pflanzenarten gehören vor allem Farne, Moose und Flechten.

Quelle: zitiert aus https://www.natura2000.sachsen.de/silikatfelsen-mit-felsspaltenvegetation-24124.html, 09.02.2021.



Die Felsen sind in einem überwiegend mittleren Zustand, Defizite sind insbesondere durch Beschattung von Bäumen feststellbar. Dies manifestiert sich im Fehlen lrt-typischer Flechten und Farne.

weitere Lebensraumtypen

Die zwei Berg-Mähwiesen befinden sich in einem mittleren Zustand, ebenso ein Kalk-Trockenrasen sowie eine Kalk-Tuffquelle und die drei im Gebiet kartierten Silikatschutthalden. Zwei Eutrophe Sillgewässer weisen erhebliche Defizite mit einem schlechten Gesamtzustand auf.

Auf den Silikatschutthalden fanden in diesem Jahr die größten Veränderungen statt. Auf allen drei Flächen erfolgte eine großflächige Entbuschung. Ermöglicht wurde dies durch die Zustimmung der Gemeinde Dohma und der SSW Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH

(Eigentümer). Die Maßnahme wurde in Eigenregie umgesetzt. Nun stellen lediglich noch Abfallablagerungen Beeinträchtigungen dar.

Der im FFH-Gebiet vorkommende Submediterrane Halbtrockenrasen ist wegen seiner trocken-warmen und konkurrenzschwachen Standortbedingungen von sehr großer landesweiter Bedeutung. Da dieser LRT zu den letzten Zeugnissen extensiver Landnutzungsweisen gehört, sind sie naturschutzfachlich und kulturhistorisch äußerst wertvoll. Der einzige Bestand im SCI ist in einem mittleren Zustand.

Einschätzung Gesamtzustand des Gebietes

Die kartierten Lebensraumtypen weisen im Durchschnitt einen mittleren Zustand auf, wobei es zwischen verschiedenen Lebensräumen große Unterschiede gibt. Defizite bestehen insbesondere bei Grünland-LRT's, die durch eine Pflegeoptimierung verringert werden können. Dagegen sind die bachbegleitenden Auwälder, Fließgewässerabschnitte sowie Felsbildungen in einem überwiegend mittleren Zustand mit einigen schlechten Ausprägungen. Wirklich defizitfreie Flächen bilden allerdings im gesamten Gebiet die Ausnahme.

Ein Kalk-Trockenrasen mittlerer Ausprägung – seit drei Jahren als unverändert eingestuft. Foto: H. Schöne.

Kleinräumige Hochstaudenflur, wie sie im Gebiet relativ häufig zu finden ist. Solche Flächen stellen lediglich temporäre Ausprägungen nach „Schadereignissen“ wie Holzeinschlag oder Überschotterung infolge Hochwasser da und fallen nach einigen Jahren der Sukzession zum Opfer. Foto: H. Schöne.

Silikatschutthalde im Lohmgrund, die durch den Gebietsbetreuer nach Rücksprache mit Flächeneigentümer und Unterer Naturschutzbehörde freigestellt wurde. Foto: H. Schöne.